

legentlich brieflich vermutete? Ich hege diese Bedenken vor allem deshalb, weil die ganze Gegend um die Brigachquelle bis jetzt vollständig fundleer war. Am Ostrand des Schwarzwaldes ist scharf zu scheiden zwischen Grundgebirge und Buntsandstein einerseits und Kalkgebiet andererseits (Abb. 1). Dieses Gebiet war bis tief ins Mittelalter ohne Siedlung, und wer seine ungünstigen klimatischen und seine dürftigen Bodenverhältnisse kennt, wundert sich darüber nicht. Die nächste sicher römische Siedlungsstelle bei Nordstetten nördlich Billingen liegt auf Kalkgebiet und ist mindestens 15 km von der Brigachquelle entfernt. Anders sind die Verhältnisse im Kalkgebiet. Wir kennen seit langem im Gebiet zwischen Billingen und Rottweil eine stattliche Anzahl von Hallstatthöfen bis an die Buntsandsteingrenze hin. Dazu kommen keltische Viereckschanzen und römische Villen. Man vergleiche die eben erschienene vorgeschichtliche Karte von Rottweil und Umgebung, herausgegeben vom Rottweiler Geschichts- und Altertumsverein 1938. Hier am Rande des altbesiedelten Gebietes und des Schwarzwaldes, wo auch in den Tälern der mittlere Buntsandstein noch ansteht, könnte ich mir die ursprüngliche Aufstellung eines solchen Grabsteines denken, etwa im Zusammenhang mit dem großen römischen Gutshof von Fischbach, rund 10 km westlich von Rottweil, 18 km östlich der Brigachquelle.

Ein Alamannenfriedhof von der Reichsautobahn bei Heidelberg-Kirchheim

Von B. H. Stemmermann

An der Stelle, an welcher heute die Straße Kirchheim-Schwezingen mit einer Überführung die Reichsautobahn Frankfurt-Bruchsal schneidet, kam am 6. Februar 1936 beim Bau dieser Strecke ein Skelett zum Vorschein, das auch sofort der Denkmalspflege gemeldet wurde. Da um diese Zeit jedoch der zuständige Denkmalspfleger, Herr Professor Wahle, mit seinem ganzen Institut auf Studienreise war und da das rasche Fortschreiten der Bauarbeiten auf Entfernung der vorgeschichtlichen Reste drängte, barg Streckenbauleiter Rindsfüßer, der schon mehreren Grabungen beigewohnt hatte, das Grab sachgemäß, nachdem er es vorher vermessen und photographiert hatte. (Es erhielt später die Nr. 3.) Rindsfüßer brachte bei dieser Gelegenheit noch in Erfahrung, daß ein weiteres Skelett in der Nacht vorher gefunden, aber zerstört und weggefahren worden war. Schließlich kam kurz nach Bergung von Grab 3 ein weiteres Grab zutage, dem Rindsfüßer jedoch vorerst nur Brust und Kopf des Skeletts entnahm, da der Rest unter dem Gleis einer Förderbahn lag, welches im Augenblick nicht entfernt werden konnte (später Grab 2).

Sofort nach der Heimkehr von der Studienreise wurde ich mit der Untersuchung der Fundstelle beauftragt. Das rasche Fortschreiten der Arbeiten an der Autobahn ließ die Zerstörung weiterer Gräber befürchten. Deshalb wurde trotz des gefrorenen Bodens eine Grabung mit 10 Arbeitern eingeleitet. Zeitweilig stand mir noch der Bezirkspfleger Dr. Schroff, Heidelberg, helfend zur Seite, was bei der außerordentlich schwierigen Bergungsarbeit sehr gelegen kam. Die Funde waren nämlich in dem tief vereisten Boden fest eingefroren. Gelegentlich mußten mit dem Beil oder dem Stemmeisen einzelne Erdschollen gelöst und an einem Feuer aufgetaut werden, um die Funde freizubekommen. Wollte man bei dieser etwas merkwürdigen Grabungs-